

Erfahrungsbericht

University of Tartu (Tartu Ülikool)

Wintersemester 2018/19 – Bachelorstudium

Vorbereitungen

Vor dem Auslandsaufenthalt gibt es vieles zu klären, was vor allem viel Papierkram und viele einzuhaltende Fristen bedeutet. Ein bisschen Organisationstalent kann hier also nicht schaden – man erhält jedoch tatkräftige Unterstützung von seinem ERASMUS-Koordinator und dem Internationalen Büro. Für die Bewerbung um einen ERASMUS-Platz ist vor allem das entsprechende Sprachniveau entscheidend, ebenso wie für die Bewerbung an der Gasthochschule (denn, dass die Uni Jena einen Platz an jemanden vergeben hat, heißt noch nicht, dass diese Person auch an der entsprechenden Hochschule im Ausland angenommen ist). Sobald Ihr also euren Platz habt, informiert euch, welche Anforderungen die Gasthochschule für den Sprachnachweis oder ähnliches hat. Eine Sache kann ich außerdem jedem ans Herz legen: vorsichtshalber immer nochmal NACHFRAGEN! Denn als ich damals die entsprechenden Bewerbungsinformationen von der Universität Tartu erhalten sollte, wurde meine E-Mail-Adresse falsch eingegeben, weshalb ich – als mir irgendwann auffiel, dass ich die Unterlagen längst hätte erhalten sollen – nur knapp eine Woche Zeit hatte, mich um einige Dokumente zu kümmern, was ziemlich stressig war.

Unterkunft

Als dann endlich alles geklärt und ich an der Universität Tartu angenommen war, musste ich mich natürlich noch um eine Unterkunft kümmern. Ich habe – wie sehr, sehr viele andere ERASMUS-Studenten auch – in dem Studentenwohnheim „Raatuse“ (<http://www.campus.ee/en/housings/raatuse-22>) gewohnt. Dort ist es üblich, zu zweit in einem Zimmer zu wohnen (210€/Monat/Person) – auf Wunsch und für den doppelten Preis (420€/Monat/Person) kann man aber auch ein Zimmer alleine bekommen; diese sind allerdings vom Prinzip her wie jedes andere Zimmer ausgestattet: zwei Einzelbetten, zwei Schreibtische und zwei Kleiderschränke. Um einen Platz in Raatuse zu bekommen, muss man sich innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes auf der Website bewerben. Nachdem man die Kautions von 630€ überwiesen hat (dafür hat man nur ein paar Tage Zeit!), bekommt man ein Zimmer zugeteilt. Welches genau das ist und mit wem man dann schließlich dort wohnt, erfährt man erst vor Ort. Aus meiner Erfahrung kann ich jedoch sagen, dass ich von dem gemeinsamen Zimmer positiv überrascht war. Meine Mitbewohnerin und ich waren zwar nicht die besten Freunde, aber man gewöhnt sich so schnell an die andere Person und geht auch (gerne) viele Kompromisse ein, sodass ich mich letztendlich schon einsam gefühlt habe, wenn ich für ein paar Tage alleine in dem Zimmer war. Doch dadurch, dass man bis zu vier weitere „flatmates“ haben kann, kann man sich eigentlich nie wirklich alleine fühlen.

Auch sonst ist in Raatuse immer etwas los und egal, wo man ist – ob im Supermarkt direkt nebenan, im Waschraum oder im Hausflur – man begegnet immer einem bekannten Gesicht. Ich habe mich in dem Wohnheim schnell wie zu Hause gefühlt, wozu auch die vielen Filmabende mit meinen Freunden, das gemeinsame Kochen in der WG und die WG- und Flurpartys beigetragen haben (letztere allerdings sehr zum Missfallen von den „reception ladies“).

Für wen sich das Wohnheim trotzdem nicht verlockend anhört, gibt es natürlich auch die Möglichkeit einer WG oder einer Wohnung alleine. Darum muss man sich allerdings selbst kümmern, was aber über Facebook-Gruppen und sonstiges bei jedem, den ich kenne, reibungslos und zeitnah funktioniert hat (und tatsächlich meist billiger ist).

Ein Kritikpunkt an dem Wohnheim Raatuse (wie aber wahrscheinlich an jedem anderen Studentenwohnheim auch) ist die relativ spärliche Ausstattung und der anfangs sehr graue und ungemütliche Flair. Doch mit Hilfe der Rezeption, Second-Hand- und Dekorationsläden kann man sich selbst die triste Wohnung irgendwie gemütlich machen. Ein großer Pluspunkt ist allerdings die Lage von Raatuse. Direkt nebenan (bzw. um die Ecke) sind zwei Supermärkte, eine Apotheke und der (vor allem nachts nach dem Feiern häufig genutzte!) Imbiss Metro. In derselben Straße ist außerdem der Club Illusion, in dem jeden Mittwoch eine ziemlich coole Retro-Party steigt. Knapp zehn Minuten zu Fuß entfernt, liegt das Stadtzentrum mit vielen Restaurants, Bars, den drei Einkaufszentren, den Bushaltestellen und -bahnhöfen und dem Hauptgebäude der „Tartu Ülikool“.

Studium an der Gasthochschule

Es kommt natürlich darauf an, was man studiert, aber alle Sprachkurse, kommunikationswissenschaftlichen und sonstige sozialwissenschaftliche Kurse (die ich belegt hatte), fanden in der Nähe des Uni-Hauptgebäudes statt. Vor Beginn des Semesters bekommt man von der Uni eine Kursliste mit allen englischen Kursen zugesendet. Dabei kann man dann aus dem gesamten Angebot auswählen und muss sich fachlich nicht zwangsläufig an seinem Studiengang orientieren. Bei Kommunikationswissenschaft wird einem diese Entscheidung sogar vorher abgenommen, da es (zumindest im WS 2018/19) nur vier englischsprachige Kurse am gesamten „Institute of Social Studies“ gab. So wurde man quasi gezwungen, seinen Horizont ein bisschen zu erweitern. Die Uni in Tartu unterscheidet sich ziemlich von dem, was man hier in Jena gewohnt ist. In den meisten Kursen muss man statt einer Prüfung oder Hausarbeit am Ende, bereits während des Semesters immer wieder Leistungen erbringen. So setzt sich die Endnote häufig aus mehreren Prüfungsleistungen, wie Essays und Referate zusammen. Ein gern gesehenes Prinzip dort läuft über die Online-Plattform Moodle – jede Woche müssen Texte gelesen und dazu Kommentare für ein Forum verfasst werden. Das hört sich allerdings alles mehr und viel schlimmer an, als es tatsächlich ist! Man muss sich einfach nur erstmal an alles gewöhnen. Was ich grundsätzlich aber noch empfehlen kann, ist ein Sprachkurs. Diese geben nämlich meist 6 ECTS-Punkte und so kann außerdem ein Estnisch-Kurs (ich habe meinen bei der lieben, lieben Gerli gemacht) beispielsweise zumindest dabei helfen, im Supermarkt an der Kasse ein kurzes Gespräch führen zu können oder einige der Russisch-Kurse dabei, eine Reise nach Sankt Petersburg zu machen.

Leben und Freizeit

Denn Tartu ist von seiner Lage wahnsinnig günstig gelegen, um viele Städte in Nord- und Osteuropa zu besuchen. Während meiner Zeit dort, war ich natürlich in der Hauptstadt Tallinn (ca. 2,5 Stunden mit dem Bus), in Helsinki (ca. 6 Stunden mit Bus und Fähre), in Riga (ca. 4 Stunden mit dem Bus) und in der Hauptstadt von finnisch Lappland, Savukoski. Der Trip nach Lappland war unter diesen der einzige, der von der studentischen Organisation ESN organisiert war. Unter anderem konnte man mit ESN aber auch nach Sankt Petersburg oder auf die estnische Insel Saaremaa fahren. Neben den genannten Städten, sind auch Stockholm und Vilnius gut zu erreichen. Man sollte sich jedoch genau überlegen, wann man wo hinfahren möchte, denn vier Monate (bzw. sechs; je nachdem wie lange man seinen Auslandsaufenthalt plant) sind unglaublich schnell vorbei. ESN hat neben den ganzen Ausflügen außerdem sehr

viele Partys, Karaoke-Abende und andere coole Events veranstaltet und jedes einzelne davon hat sich gelohnt! Auch wenn es viele coole Städte in der Nähe zu erkunden gibt, sollte man auf keinen Fall Estland an sich vernachlässigen. Das Land hat mit seiner Natur und allem was dazu gehört – Wald, Seen, Moore, Insel, Nationalparks und kleine Städtchen – wahnsinnig viel zu bieten. Den Ort Elva und die Moore bei Tooma (Naturschutzgebiet Endla) kann ich dabei wärmsten empfehlen (beide ca. 1-1,5 Stunden mit dem Bus). Die Busverbindungen in und um Tartu und Estland sind wirklich super – sehr hilfreich für die Trips ist die App „Tpilet“. Wie schon bereits erwähnt, gibt es in Tartus Stadtkern viele Restaurants und Cafés (besonders schön und auch immer gut besucht sind die Cafés „Krempel“ und „Werner“). Da es allerdings, wie wir es hier in Deutschland kennen, keine Mensa gibt, bieten viele von ihnen günstige Mittagsangebote für Studenten an, auf die man mit der ESN-Card sogar noch zusätzliche Rabatte bekommt. Diese Karte ist auch sonst sehr empfehlenswert, da man damit 5€ Rabatt auf die ESN Ausflüge bekommt und auch in vielen Bars und Clubs Vergünstigungen erhält (der Club Illusion ist mit ESN-Card kostenlos).

Fazit

Um mal eine andere Kultur, andere Landschaften und trotzdem ein kleines Studentenstädtchen und viel von Nord- und Osteuropa kennenzulernen, wollte ich unbedingt nach Tartu. Diese Entscheidung habe ich auch in keiner Minute bereut. Die gesamte Zeit hat mir dabei geholfen, viel über andere Menschen und Kulturen, aber auch viel über mich selbst zu lernen. Die Gemeinschaft und das ständige Zusammensein, im Studium mal über meinen Tellerrand hinauszublicken, ein neues Land zu entdecken und viel zu verreisen, hat mir eine schöne, spaßige und lehrreiche Zeit beschert und mir unvergessliche vier Monate geschenkt! Ich würde es jederzeit wieder machen und kann nur jedem ans Herz legen, sich für ein Auslandssemester in Tartu zu bewerben!